

# Goslarsche Zeitung

Montag, 13. Januar 2014

UNABHÄNGIG ÜBERPARTEILICH

Nr. 10 / 231. Jahrgang 1,30 €

## Goslars Schutzsystem: Mauern, Tore, Türme und Bastionen

Der Braunschweiger Ingenieur Elmar Arnold spricht vor voll besetztem Saal beim Geschichtsverein über die mittelalterliche Stadtbefestigung

Von Ernst-Diedrich Habel

**Goslar.** Alte Befestigungsanlagen bestimmen noch immer das Bild der Goslarer Innenstadt. Sie faszinieren Besucher und locken Fachleute an. Einer von ihnen ist Diplom-Ingenieur Elmar Arnold aus Braunschweig.

Der Architekt und freiberufliche Bauhistoriker untersuchte mit Unterstützung des Geschichtsvereins die Reste der „gewaltigen Bauleistung der Bürgerschaft“. Unter dem Titel „Mauern, Tore, Türme und Bastionen – Goslars Stadtbefestigung“ präsentierte er seine Ergebnisse am Donnerstagabend im ersten Vortrag des Vereins im neuen Jahr.

### „Ausgeklügeltes System“

Die Gäste im voll besetzten großen Saal des Kreishauses lauschten seinen Ausführungen konzentriert und betrachteten mit großem Interesse die zahlreichen Bilder auf der



Der Braunschweiger Diplom-Ingenieur Elmar Arnold referiert beim Geschichtsverein über Goslars mittelalterliche Stadtbefestigung.

Foto: Habel

Projektionswand. Arnold zeigte anhand von Luftaufnahmen, Fotos und historischen Zeichnungen die Entwicklungsgeschichte des „ausgeklügelten Systems“ zum Schutz der Stadt. Dabei verglich er Goslars Verteidigungsanlagen mit denen von Braunschweig und Nürnberg.

Eine Luftaufnahme vom Juni 2013 zeigte die „rhombenförmige Altstadt“ mit Pfalzbezirk und Kernstadt: „Die regelmäßig erweiterte Siedlung wurde mit einem Doppelring umschlossen.“ Auf der Projektionswand erschien ein Foto aus der Glockengießerstraße. „Hier hat die

Mauer fast ihre ursprüngliche Höhe von zehn Metern.“ Die Befestigung war gestaffelt in Feldmauer, Graben, Wall – und erst dahinter lag die Stadtmauer. Das erkenne man noch im Bereich um die Jakobikirche.

### Wie das Holstentor

Besondere Bedeutung sei den Toren zugekommen. Arnold verdeutlichte das an den mächtigen Bauten des Breiten Tors. „Hier befinden sich ein vorgeschobener Torturm, ein Vorhof und sogar eine Torkaserne. Das ist sehr selten.“ Der von Türmen umschlossene Hof hätte in einem Kampf Vorteile geboten. „Im Schutz der Türme und Mauern sammelten sich Soldaten für einen Ausfall. Sollte der Feind auf den Hof vordringen, wäre er von mehreren Seiten beschossen worden.“ Das Breite Tor könne man in seinem ursprünglichen Aufbau mit dem Holstentor in Lübeck vergleichen.

„Eine weitere Besonderheit sind Sakralbauten, die in die Stadtmauer

integriert wurden.“ Das gelte sowohl für die Martinskapelle, wie auch für die Frankenberger Kirche. „Beide Gotteshäuser sind älter als die Stadtmauer. Sie wurden in den Mauerring einbezogen.“

Halbrunde Türme ergänzten die Anlage. „Der Teufels- und Weberturm stehen mit ihren runden Seiten außen und ihren flachen innen. Sie waren nur für einseitige Verteidigung gedacht.“ In einer letzten großen Aktion hätten die Goslarer 1517 den Zwinger errichtet.“ Er sollte das Vorfeld mit seiner Artillerie beherrschen.

### Vergleich mit Nürnberg

Die „türmestrotzende“ Stadtbefestigung von Nürnberg entstand etwa in der gleichen Zeit wie die in Goslar. „Dort kann man einige Konstruktionen wieder finden.“ Jünger, flacher und umfangreicher sind Anlagen in Braunschweig. Doch von ihnen seien nur noch wenige Reste erhalten.